

ERHARD GROSSKOPF, 17.03.1934 - 17.04.2025. Nach dem Abitur am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium (KWG) Hannover, verschiedenen Studienanfängen in Medizin, Mathematik, Philosophie in Frankfurt, dem Studium von Kirchenmusik und Komposition in Berlin bei Ernst Pepping und Boris Blacher und einer anschließenden zweijährigen Dozententätigkeit am Berliner Konservatorium lebt Grosskopf seit 1966 als freischaffender Komponist in Berlin. Er war 1966/67 und 1977 Stipendiat der Villa Massimo Rom und komponierte zwischen 1969-72 mehrfach im STEM, dem Institut für Sonologie der Universität Utrecht, später auch im ZKM Karlsruhe und im Elektroakustischen Studio der TU Berlin. Von 1978–1998 war Grosskopf Initiator und Kurator der „Insel Musik“ in Berlin, 1982–1992 Dozent mit Komponistenatelier bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt. Erhard Grosskopf war Mitglied der Akademie der Künste Berlin und deren Direktor der Sektion Musik. Dokumente zu Leben und Werk finden sich im Archiv der Akademie der Künste Berlin. Werke von Grosskopf sind verlegt bei Edition Peters, Ricordi (Rob. Forberg Musikverlag) und Boosey&Hawkes/Bote&Bock.

Bereits Ende der 1960er Jahre thematisiert Grosskopf die Dimension des Raumes in der Musik. So schuf er unter anderem 1969 eine instrumental-elektronische 7-Kanal-Komposition für den deutschen Kugelpavillon bei der EXPO'70 in Osaka („Dialectics“) und 1971 „Hörmusik“, die erste für die Berliner Philharmonie und das Berliner Philharmonische Orchester komponierte Raumkomposition, über die Heinz-Klaus Metzger 30 Jahre später äußerte »Der Raum, um den es in dieser Partitur geht, ist aber nicht der Raum, in dem sie realisiert wird, sondern umgekehrt der Raum, den sie realisiert; sie bringt ihn nämlich kompositorisch hervor«.

Grosskopf prägte als Bild zu seiner Musik: „Klang komponieren ist etwas anderes als mit Klängen komponieren – Raum für die Musik entsteht durch Klang komponieren – dem Klang Raum lassen, Raum schaffen ... als Komponist bin ich wie ein Architekt, der ein Haus für die Musik baut und hofft, dass die Musik in dieses Haus einzieht – nicht wie der Inhalt in die Form, sondern wie der Geist in die Seele. ...“ (1988 ff...)

Eine viel diskutierte Aufführung gab es 1987 von seinem Ballett „Lichtknall“ an der Deutschen Oper Berlin (Regie und Bild Achim Freyer, Choreographie Lucinda Childs). Es folgten 1993 die Uraufführung der Sinfonie – Zeit der Windstille (Auftrag des rbb, International Jury Selection der ISCM für die World Music Days'95, SWR Stuttgart 2003).

Im 21. Jahrhundert entstanden als Auftrag des Festivals MaerzMusik 2003 „Plejaden – Sieben ähnliche Stücke für Klavier und Orchester“, und das Orchesterwerk „...durch ein Unendliches“ für das Festival Ultraschall Berlin 2010. Die Uraufführung von „KlangWerk 11“ folgte 2013 beim hr-Frankfurt sowie 2017 eine weitere Aufführung beim Festival Ultraschall Berlin. „RaumKlangSkulptur“ für 3 Streichquartette wurde mit dem „ensemble resonanz“ unter der Leitung von Enno Poppe im Resonanzraum Hamburg St.Pauli 2019 uraufgeführt.

Grosskopf komponierte verschiedene Werke für größere Instrumentalgruppen, auch mit Solisten, darunter 14 Orchesterwerke, einige Ensemblewerke, sowie 6 Streichquartette, 1 Streichtrio, 1 Trio Basso und Werke für Soloinstrumente (Solo und mit Ensemble) u.a. Klavier, Klavierduo, Violine, Flöte, Klarinette, Percussion und elektroakustische Musik.

Interpreten von Grosskopfs Musik waren u.a.: Rundfunkorchester in Deutschland (DSO/rbb, RSB/DLF, HR, SWR, BR), in Tokyo (NHK), Kanada (Radio Montreal), die Berliner Philharmoniker, die Dirigenten: Bruno Maderna, Michael Gielen, Jacques Mercier, Peter Rundel, Vyckintas Baltakas, Friedrich Goldmann, Lorraine Vaillancourt, Maki Ishii, Peter Ablinger, Martyn Brabbins, Lucas Vis, Johannes Kalitzke, Enno Poppe, die Pianisten: Frederic Rzewsky, Ursula Oppens, Marianne Schroeder, Carlos R. Alsina, Aki Takahashi, Yukiko Sugawara, die Klavierduos Christine Scholz & Mats Persson und BerlinPianoPercussion, die Bläser Eberhard Blum, Beate-Gabriela Schmitt, Martin Fahlenbock (Flöte), Hans Deinzer, Michael Riessler, Harry Sparnaay, Roger Heaton, Marcus Weiss (Klarinette), Vinko Globokar, James Fulkerson (Posaune), Robyn Schulkowsky, Christian Dierstein (Percussion), Maacha Deubner (Sopran), Christiane Edinger, János Négyesy, Peter Rundel, Hansheinz Schneeberger (Violine), die Streichquartette: Arditti Quartet, Pellegrini Quartett, Vogler Quartett, Kairos Quartett, die Ensembles: ensemble recherche, Ensemble Modern, trio accanto, trio basso köln, ensemble resonanz Hamburg, KNM Berlin.

Auf CD erschienen bei NEOS:

- 2020 die Rundfunkaufnahmen der Festival-Aufführungen bei MaerzMusik und Ultraschall Berlin von „Plejaden – Sieben ähnliche Stücke für Klavier und Orchester“ und von „KlangWerk 11“.
- 2007 die Studio-Produktion des DLF-Kultur und der Akademie der Künste Berlin von „Streichquartette 1-3“, eingespielt mit dem Arditti Quartet.
- 2020 SprachKlang.VoiceSound mit elektroakustischen Werken von 1969-1971: Dialectics (für Expo'70 Osaka) - Prozess der Veränderung - Night Tracks. Alle Werke produziert in dem von Gottfried Michael König geleiteten Elektronischen Studio in Urecht / NL.

Auf LP erschienen:

- 1984 „Quintett über den Herbstanfang für Orchester“ (Deutscher Musikrat/Harmonia Mundi/EMI. Zeitgenössische Musik in der BRD, LP Kasette #9)
- 2022 „KlangWerk 11“ die Uraufführung. Produktion Hessischer Rundfunk. (LP Edition Telemark)
- 2024 „Streichquartette 3+4“. rbb-Aufnahmen vom Festival Ultraschall mit dem Pellegrini Quartett. (LP Edition Telemark)